

## Bau- und Unterlage - Filz!

Erzählung von Bertha August.

### (Fortsetzung.)

Während das Mädchen in dem nur durch dunkle Sammtportiere vom Wohnraum getrennten Schlafzimmer geblieben, stand sie mit offenem Mund inmitten dieser Herrlichkeit, und erst die königliche Gutenachtwünsche der hübschen Tochter, die sich zum Gehen aufmachte, brachte ihr einigermaßen wieder zu sich selber.

Guten Morgen, lieber Vater, sei tausend Mal willkommen! rief er, den Alten mit unbangener Fröhlichkeit umhassen, als ständen sie im besten Einvernehmen. So hast du doch endlich deinen lang geplanten Besuch bei mir in's Werk gebracht ein prächtiger Einfall von dir! Schade nur, daß ich nicht, wie sich's gebühre, dich selbst empfangen und deine Bequemlichkeiten Sorge tragen könnte, du hättest es dann nicht so ungestümlich bei mir angetroffen! Zufällig war ich gestern Abend länger als gewöhnlich mit ein paar Freunden zusammen, womit ich dann auch ahnen, daß sich unterdessen ein so lieber Besuch hier einquartiert! Als ich staunend mit meinem Wohngemach erleuchtet stand zu meiner freudigen Überraschung dich hier entdeckte, fuhr er redselig fort, wogegen ich trost meines Ungeblüts nicht, deinen guten Schlaf zu fördern, und habe mein Verlangen, dich zu begrüßen, standhaft beklagt. Wenn du nur auf dem ungewohnten Studentenlager erquicklich Aufzug gefunden hast! Ich habe mich darum so erfreut gefügt, daß mir seitdem kein ruhiger Schlaf kommen wollte, und daher habe ich mich schon in aller Frühe über meine Arbeit hergemacht.

Das alles klang so auftrüchtig und natürliche, daß der Alte, förmlich dadurch bewogen, gar keinen Mund fand, sondern in der begonnenen Strafe fortzufahren, vielmehr sich willens der Sorge des Sohnes überließ, welcher ihm der feiner Morgenstund dientest zur Hand ging und dann, als er mit ihm, in's Wohngemach schritt, wo ein gut befehpter fröhliches mit breitender Kassettenschlange einladend her war.

Naßchlemme! rief die Tochter sich entfremdet, schloß er die Augentüre und zog den Schlüssel ab.

Naßchlemme! das wird eine Überraschung für ihn werden, hier alles hell zu finden und mich dazu, lachte er verbißt, indem er den schweren Überrock von seinem münden Körper streifte. Mir ist ganz taumelig zu Mutter, als wäre ich in ein vermaultes Schloß gerathen! fuhr er, um sich her blickend, fort. Nun frage einer noch, auf welche Art der hellste Verwandter seines Vaters Geld verdient!

Die Brüder, dieser Parus hier! Er ist vom Hochmutterstuhl herabgestiegen! Nun glaube ich alles — alles, was vorhin der Schwäger von ihm sagte — alles, und noch viel mehr!

So murmelte er abgebrochene Sätze vor sich hin, langsam, wie in einem Rätselkabinett hier umschaut und allenfalls entdeckte er dabei Beweise eines verdeckten, verschwenderischen Geheimnisses, von dem sein anpruchloser Sinn sich niemals hatte etwas träumen lassen.

Langs den dunkelgestalteten Wänden kostbare Spiegel, herliche Kupferstiche und gute Nachbildungen plastischer Kunstmotive, schwelende Sitz und Diwan von Samt und Seidenstoff, der Boden mit persischen Decken belegt, Gruppen üppiger Tropengewächse in den breiten Fensternischen, auf Consolen und kleinen Tischen alle möglichen Schenkwürdigkeiten verstreut, und dort auf dem marmornen Kaminsims fielen dem stillen Besucher sehr mehrere in ovalen Goldrahmen aufgestellte Photographien in's Auge, die in den verschiedensten Aufnahmen und Stellungen dasselbe revolvoen Bild einer jungen, glühenden Tänzerin zeigten, deren schlanken Läscheln den Alten wie einen Bekannten zu grünen schien.

Er prahlte förmlich zurück vor diesem Grunde — was das nicht dieselbe schwärze here, die er vorhin an Oswalds Arm gesehen — dieselbe, die er vom Boden aufgelesen hatte und die ihm hierher gefolgt war, „wie ein Hundchen“?

Langsam wandte der alte Mann sich ab. Er wollte nichts mehr sehen, nichts mehr denken, nichts neues heute mehr erfahren.

Zu vieles war in letzter Zeit und besonders heute auf ihn eingestimmt, das an seinem Lebensmaile zählte — nun war er an die Grenze gelangt, wo die Zähigkeit seiner Natur ihn zu verlassen begann und nur das Bedürfnis nach Ruhe sich übermäßig bei ihm geltend machte.

Wankenden Schrittes betrat er das anstoßende, mit gleicher Komfort eingerichtete Schlafzimmer, hüllte sich in ein peitschfertiges Kleidungsstück aus seinem Sohnes Garderobe und wachte sich auf einem weichen Sofa bequem, um den Nachtwärmer hier zu erwarten und ungeräumt Strafgericht über ihn zu halten.

Er hatte den guten Willen, zu wachen, und seine große Erregung hielt ihm einsichtig, daß er sich auf seine Augen öffnen, lauschen führte mit ununterbrochenem Empor, weil er nahende Schritte zu hören glaubte. Altmüdig beruhigte er sich über diese Sinnesstörungen, die Erlebnisse und Einblicke des Tages rückten ihm fern und fern, und seine schweren Lider schliefen sich endgültig zu, traumlosen Schlaf.

Durch die verhangenen Fenster stahl sich der helle Schein des klaren Wintermorgens und wachte den ungebetenen Gast auf seinem bequemen Ruhebett.

Obne sich zu rühren, starre er eine Weile gedankens in's Leere.

Was seit gestern mit ihm vorgegangen war und wo er sich eigentlich befand, war ihm ein großes Rätsel.

Erst langsam begann er sich auf seine Reise, den getriggten Tag und den zweiten seines Hierzeins, und dennoch glaubte er zu träumen und traute seinen schlaftrunkenen Augen noch nicht, die durch den halbzuübriggeschlagenen Thürvorhang im morgenhellen Nebengemach eine seltsame Endung machten.

In einem funktvoll geschichteten Schreibtisch, in den Nähe der grünmaranten grünen Fensters, lag dort zwischen allen Säulen und Papieren ein vergraben sein „Jüngster“, so vollständig versteckt in eisigen Schublade, daß er den lauten Aufzug des väterlichen Stammes sein Ohr zu haben geschenkt.

Wie hatte der alte Riebner gestern noch vorher ungebührlich den Augenbald herbeigewünscht, wo er seinen unbändigen Zorn an dem leichtsinnigen Studenten würde auslassen und ihn zur Rede stellen können! Und jetzt, bei diesem unermarteten Anblide, nahm wieder seinen Willen eine verblümtere Stimmung von ihm Besitz. Er mußte sich schwerlich zum Mäzenatzen aufzustellen und sich vorzagen, daß der schlaue Patron ihn durch seinen schmalen Fleiß von Neuem anzuführen suchte.

Hochscher! rief er mit drohender Stimme zum Morgengruß und richtete

sich entschlossen von seinem Lager auf. Zu deinen übrigen Heldenhaten willst du also auch den elenden Ruhm haben, deinen alten Vater in deinen vier Pfählen selbst zum Narren zu machen?

Der junge Gelehrte war bei dieser strafenden Arede aufgefahren und von seinem Subjekt mit ausgebrettertem Armen zu seinem Vater gestürzt.

Guten Morgen, lieber Vater, sei tausend Mal willkommen! rief er, den Alten mit unbangener Fröhlichkeit umhassen, als ständen sie im besten Einvernehmen. So hast du doch endlich deinen lang geplanten Besuch bei mir in's Werk gebracht ein prächtiger Einfall von dir! Schade nur, daß ich nicht, wie sich's gebühre, dich selbst empfangen und deine Bequemlichkeiten Sorge tragen könnte, du hättest es dann nicht so ungestümlich bei mir angetroffen! Zufällig war ich gestern Abend länger als gewöhnlich mit ein paar Freunden zusammen, womit ich dann auch ahnen, daß sich unterdessen ein so lieber Besuch hier einquartiert!

Als ich staunend mit meinem Wohngemach erleuchtet stand zu meiner freudigen Überraschung dich hier entdeckte, fuhr er redselig fort, wogegen ich trost meines Ungeblüts nicht, deinen guten Schlaf zu fördern, und habe mein Verlangen, dich zu begrüßen, standhaft beklagt.

Wenn du nur auf dem ungewohnten Studentenlager erquicklich Aufzug gefunden hast! Ich habe mich darum so erfreut gefügt, daß mir seitdem kein ruhiger Schlaf kommen wollte, und daher habe ich mich schon in aller Frühe über meine Arbeit hergemacht.

Das alles klang so auftrüchtig und natürlich, daß der Alte, förmlich dadurch bewogen, gar keinen Mund fand, sondern in der begonnenen Strafe fortzufahren, vielmehr sich willens der Sorge des Sohnes überließ, welcher ihm der feiner Morgenstund dientest zur Hand ging und dann, als er mit ihm, in's Wohngemach schritt, wo ein gut befehpter fröhliches mit breitender Kassettenschlange einladend her war.

Naßchlemme! rief die Tochter sich entfremdet, schloß er die Augentüre und zog den Schlüssel ab.

Naßchlemme! das wird eine Überraschung für ihn werden, hier alles hell zu finden und mich dazu, lachte er verbißt, indem er den schweren Überrock von seinem münden Körper streifte. Mir ist ganz taumelig zu Mutter, als wäre ich in ein vermaultes Schloß gerathen!

Langsam und vorsichtig schaute er sich her blickend, fort. Nun frage einer noch, auf welche Art der hellste Verwandter seines Vaters Geld verdient!

Die Brüder, dieser Parus hier! Er ist vom Hochmutterstuhl herabgestiegen!

Nun glaube ich alles — alles, was vorhin der Schwäger von ihm sagte — alles, und noch viel mehr!

So murmelte er abgebrochene Sätze vor sich hin, langsam, wie in einem Rätselkabinett hier umschaut und allenfalls entdeckte er dabei Beweise eines verdeckten, verschwenderischen Geheimnisses, von dem sein anpruchloser Sinn sich niemals hatte etwas träumen lassen.

Langs den dunkelgestalteten Wänden kostbare Spiegel, herliche Kupferstiche und gute Nachbildungen plastischer Kunstmotive, schwelende Sitz und Diwan von Samt und Seidenstoff, der Boden mit persischen Decken belegt, Gruppen üppiger Tropengewächse in den breiten Fensternischen, auf Consolen und kleinen Tischen alle möglichen Schenkwürdigkeiten verstreut, und dort auf dem marmornen Kaminsims fielen dem stillen Besucher sehr mehrere in ovalen Goldrahmen aufgestellte Photographien in's Auge, die in den verschiedensten Aufnahmen und Stellungen dasselbe revolvoen Bild einer jungen, glühenden Tänzerin, deren schlanken Läscheln den Alten wie einen Bekannten zu grünen schien.

Er prahlte förmlich zurück vor diesem Grunde — was das nicht dieselbe schwärze here, die er vorhin an Oswalds Arm gesehen — dieselbe, die er vom Boden aufgelesen hatte und die ihm hierher gefolgt war, „wie ein Hundchen“?

Langsam wandte der alte Mann sich ab. Er wollte nichts mehr sehen, nichts mehr denken, nichts neues heute mehr erfahren.

Zu vieles war in letzter Zeit und besonders heute auf ihn eingestimmt, das an seinem Lebensmaile zählte — nun war er an die Grenze gelangt, wo die Zähigkeit seiner Natur ihn zu verlassen begann und nur das Bedürfnis nach Ruhe sich übermäßig bei ihm geltend machte.

Wankenden Schrittes betrat er das anstoßende, mit gleicher Komfort eingerichtete Schlafzimmer, hüllte sich in ein peitschfertiges Kleidungsstück aus seinem Sohnes Garderobe und wachte sich auf einem weichen Sofa bequem, um den Nachtwärmer hier zu erwarten und ungeräumt Strafgericht über ihn zu halten.

Er hatte den guten Willen, zu wachen, und seine große Erregung hielt ihm einsichtig, daß er sich auf seine Augen öffnen, lauschen führte mit ununterbrochenem Empor, weil er nahende Schritte zu hören glaubte. Altmüdig beruhigte er sich über diese Sinnesstörungen, die Erlebnisse und Einblicke des Tages rückten ihm fern und fern, und seine schweren Lider schliefen sich endgültig zu, traumlosen Schlaf.

Durch die verhangenen Fenster stahl sich der helle Schein des klaren Wintermorgens und wachte den ungebetenen Gast auf seinem bequemen Ruhebett.

Obne sich zu rühren, starre er eine Weile gedankens in's Leere.

Was seit gestern mit ihm vorgegangen war und wo er sich eigentlich befand, war ihm ein großes Rätsel.

Erst langsam begann er sich auf seine Reise, den getriggten Tag und den zweiten seines Hierzeins, und dennoch glaubte er zu träumen und traute seinen schlaftrunkenen Augen noch nicht, die durch den halbzuübriggeschlagenen Thürvorhang im morgenhellen Nebengemach eine seltsame Endung machten.

In einem funktvoll geschichteten Schreibtisch, in den Nähe der grünmaranten grünen Fensters, lag dort zwischen allen Säulen und Papieren ein vergraben sein „Jüngster“, so vollständig versteckt in eisigen Schublade, daß er den lauten Aufzug des väterlichen Stammes sein Ohr zu haben geschenkt.

Wie hatte der alte Riebner gestern noch vorher ungebührlich den Augenbald herbeigewünscht, wo er seinen unbändigen Zorn an dem leichtsinnigen Studenten würde auslassen und ihn zur Rede stellen können! Und jetzt, bei diesem unermarteten Anblide, nahm wieder seinen Willen eine verblümtere Stimmung von ihm Besitz. Er mußte sich schwerlich zum Mäzenatzen aufzustellen und sich vorzagen, daß der schlaue Patron ihn durch seinen schmalen Fleiß von Neuem anzuführen suchte.

Hochscher! rief er mit drohender Stimme zum Morgengruß und richtete

sich entschlossen von seinem Lager auf. Zu deinen übrigen Heldenhaten willst du also auch den elenden Ruhm haben, deinen alten Vater in deinen vier Pfählen selbst zum Narren zu machen?

Der junge Gelehrte war bei dieser strafenden Arede aufgefahren und von seinem Subjekt mit ausgebrettertem Armen zu seinem Vater gestürzt.

Guten Morgen, lieber Vater, sei tausend Mal willkommen! rief er, den Alten mit unbangener Fröhlichkeit umhassen, als ständen sie im besten Einvernehmen. So hast du doch endlich deinen lang geplanten Besuch bei mir in's Werk gebracht ein prächtiger Einfall von dir! Schade nur, daß ich nicht, wie sich's gebühre, dich selbst empfangen und deine Bequemlichkeiten Sorge tragen könnte, du hättest es dann nicht so ungestümlich bei mir angetroffen!

Als ich staunend mit meinem Wohngemach erleuchtet stand zu meiner freudigen Überraschung dich hier entdeckte, fuhr er redselig fort, wogegen ich trost meines Ungeblüts nicht, deinen guten Schlaf zu fördern, und habe mein Verlangen, dich zu begrüßen, standhaft beklagt.

Wenn du nur auf dem ungewohnten Studentenlager erquicklich Aufzug gefunden hast! Ich habe mich darum so erfreut gefügt, daß mir seitdem kein ruhiger Schlaf kommen wollte, und daher habe ich mich schon in aller Frühe über meine Arbeit hergemacht.

Das alles klang so auftrüchtig und natürlich, daß der Alte, förmlich dadurch bewogen, gar keinen Mund fand, sondern in der begonnenen Strafe fortzufahren, vielmehr sich willens der Sorge des Sohnes überließ, welcher ihm der feiner Morgenstund dientest zur Hand ging und dann, als er mit ihm, in's Wohngemach schritt, wo ein gut befehpter fröhliches mit breitender Kassettenschlange einladend her war.

Naßchlemme! rief die Tochter sich entfremdet, schloß er die Augentüre und zog den Schlüssel ab.

Naßchlemme! das wird eine Überraschung für ihn werden, hier alles hell zu finden und mich dazu, lachte er verbißt, indem er den schweren Überrock von seinem münden Körper streifte. Mir ist ganz taumelig zu Mutter, als wäre ich in ein vermaultes Schloß gerathen!

Langsam und vorsichtig schaute er sich her blickend, fort. Nun frage einer noch, auf welche Art der hellste Verwandter seines Vaters Geld verdient!

Die Brüder, dieser Parus hier! Er ist vom Hochmutterstuhl herabgestiegen!

Nun glaube ich alles — alles, was vorhin der Schwäger von ihm sagte — alles, und noch viel mehr!

So murmelte er abgebrochene Sätze vor sich hin, langsam, wie in einem Rätselkabinett hier umschaut und allenfalls entdeckte er dabei Beweise eines verdeckten, verschwenderischen Geheimnisses, von dem sein anpruchloser Sinn sich niemals hatte etwas träumen lassen.

Langs den dunkelgestalteten Wänden kostbare Spiegel, herliche Kupferstiche und gute Nachbildungen plastischer Kunstmotive, schwelende Sitz und Diwan von Samt und Seidenstoff, der Boden mit persischen Decken belegt, Gruppen üppiger Tropengewächse in den breiten Fensternischen, auf Consolen und kleinen Tischen alle möglichen Schenkwürdigkeiten verstreut, und dort auf dem marmornen Kaminsims fielen dem stillen Besucher sehr mehrere in ovalen Goldrahmen aufgestellte Photographien in's Auge, die in den verschiedensten Aufnahmen und Stellungen dasselbe revolvoen Bild einer jungen, glühenden Tänzerin, deren schlanken Läscheln den Alten wie einen Bekannten zu grünen schien.

Er prahlte förmlich zurück vor diesem Grunde — was das nicht dieselbe schwärze here, die er vorhin an Oswalds Arm gesehen — dieselbe, die er vom Boden aufgelesen hatte und die ihm hierher gefolgt war, „wie ein Hundchen“?

Langsam wandte der alte Mann sich ab. Er wollte nichts mehr sehen, nichts mehr denken, nichts neues heute mehr erfahren.

Zu vieles war in letzter Zeit und besonders heute auf ihn eingestimmt, das an seinem Lebensmaile zählte — nun war er an die Grenze gelangt, wo die Zähigkeit seiner Natur ihn zu verlassen begann und nur das Bedürfnis nach Ruhe sich übermäßig bei ihm geltend machte.

Wankenden Schrittes betrat er das anstoßende, mit gleicher Komfort eingerichtete Schlafzimmer, hüllte sich in ein peitschfertiges Kleidungsstück aus seinem Sohnes Garderobe und wachte sich auf einem weichen Sofa bequem, um den Nachtwärmer hier zu erwarten und ungeräumt Strafgericht über ihn zu halten.

Er hatte den guten Willen, zu wachen, und seine große Erregung hielt ihm einsichtig, daß er sich auf seine Augen öffnen, lauschen führte mit ununterbrochenem Empor, weil er nahende Schritte zu hören glaubte. Altmüdig beruhigte er sich über diese Sinnesstörungen, die Erlebnisse und Einblicke des Tages rückten ihm fern und fern, und seine schweren Lider schliefen sich endgültig zu, traumlosen Schlaf.

Durch die verhangenen Fenster stahl sich der helle Schein des klaren Wintermorgens und wachte den ungebetenen Gast auf seinem bequemen Ruhebett.

Obne sich zu rühren, starre er eine Weile gedankens in's Leere.

Was seit gestern mit ihm vorgegangen war und wo er sich eigentlich befand, war ihm ein großes Rätsel.

Erst langsam begann er sich auf seine Reise, den getriggten Tag und den zweiten seines Hierzeins, und dennoch glaubte er zu träumen und traute seinen schlaftrunkenen Augen noch nicht, die durch den halbzuübriggeschlagenen Thürvorhang im morgenhellen Nebengemach eine seltsame Endung machten.

In einem funktvoll geschichteten Schreibtisch, in den Nähe der grünmaranten grünen Fensters, lag dort zwischen allen Säulen und Papieren ein vergraben sein „Jüngster“, so vollständig versteckt in eisigen Schublade, daß er den lauten Aufzug des väterlichen Stammes sein Ohr zu haben geschenkt.

Wie hatte der alte Riebner gestern noch vorher ungebührlich den Augenbald herbeigewünscht, wo er seinen unbändigen Zorn an dem leichtsinnigen Studenten würde auslassen und ihn zur Rede stellen können! Und jetzt, bei diesem unermarteten Anblide, nahm wieder seinen Willen eine verblümtere Stimmung von ihm Besitz. Er mußte sich schwerlich zum Mäzenatzen aufzustellen und sich vorzagen, daß der schlaue Patron ihn durch seinen schmalen Fleiß von Neuem anzuführen suchte.